

90 Jahre Parität in Bremen

Geschichte des Paritätischen spiegelt die Sozialgeschichte und die Entwicklung Sozialer Arbeit in Bremen wider

Der Paritätische Bremen kann wie der Gesamtverband in diesem Jahr auf eine 90jährige Geschichte zurückblicken. Nach der Gründung des Paritätischen am 7. April 1924 als „5. Wohlfahrtsverband“ in Berlin schlossen sich in Bremen vor allem Mütter- und Säuglingsheime, Kindergärten, Beratungsstellen und Stifte für „alte unbescholtene Frauen“ zusammen. Traditionelle Vereine ebenso wie fortschrittliche Organisationen wurden Mitglied. Eines der ersten Mitglieder wurde der Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein. Dieser Verein hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Mädchen und Frauen eine qualifizierte Berufsausbildung zu vermitteln. Agnes Heineken, die Direktorin der Sozialen Frauenschulen, wurde zur stellvertretenden Landesbeauftragten und damit zur Repräsentantin des Wohlfahrtsverbands.

Die Vereine traten dem „Fünften“ vor allem aus finanziellen Gründen bei. Schon damals gab es in Bremen ein aktives Sammlungswesen, die „Bremer Nothilfe“ und die „Bremer Kinderhilfe“. Die gesammelten Spenden wurden über die Wohlfahrtsverbände an die Einrichtungen weitergegeben, die damit ihre soziale Arbeit finanzierten. Der noch junge Verband wurde aber auch wohlfahrtspolitisch für seine Mitgliedsvereine tätig. Er beteiligte sich an Fürsorgeausschüssen und wirkte an Gesetzen für die Wohlfahrtspflege mit. Bis 1933 war die Zahl der Mitgliedsvereine bereits auf 30 angewachsen.

1934 kam das vorläufige „Aus“ des PARITÄTISCHEN. Im Juni 1934 wurde

der Verband aufgelöst. Die meisten Mitglieder wurden der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) angeschlossen. Ob die „Gleichschaltung“ erzwungen oder freiwillig war, lässt sich für viele Vereine heute nicht mehr sagen. Etliche wählten hohe nationalsozialistische Funktionäre in ihre Vorstände und lobten z.B. „das energische Eingreifen der NS-Regierung gegen die Arbeitslosigkeit“ durch Notstandsarbeiten. Die Arbeit von einigen Einrichtungen dagegen passte nicht ins NS-Konzept, so die Tätigkeit des „Haus Reddersen“. Das Haus für geistig behinderte Jugendliche und Erwachsene sollte bereits 1937 in eine Heimstätte für „erbbiologisch einwandfreie Jugendliche“ umgewandelt werden. Dies konnten die Mitarbeiter bis zum Beginn des 2. Weltkrieges verhindern. 1939 wurde „Haus Reddersen“ vom staatlichen Gesundheitsamt beschlagnahmt, die meisten Bewohner wurden in andere Einrichtungen verlegt und starben dort.

Das Ende des Krieges wurde zum Neubeginn der bremischen Wohlfahrtspflege. Die Stadt war zu 60 Prozent zerstört. Die Versorgung mit Wohnraum und Nahrung war katastrophal. In dieser Situation kamen die früheren Mitglieder 1946 wieder zusammen, um den Paritätischen neu zu gründen. Hauptaufgabe wurde die Verteilung der „ausländischen Liebesgaben“, wie die Care-Pakete aus Übersee damals hießen. Mit der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik entstanden auch neue Arbeitsgebiete für die Wohlfahrtsverbände. „Hilfen für Ostzonen-Flüchtlinge“



Frischlufbad der Kleinkinder im Mütter- und Säuglingsheim (um 1930)

werden angeboten, Mütterkuren werden organisiert. Die zunehmende Berufstätigkeit der Mütter verlangt nach Kindergarten- und Hortplätzen für die sogenannten „Schlüsselkinder“. Zum Verband kommen jetzt viele Schulandheime, die der städtischen Jugend preiswerte Erholungsmöglichkeiten in einer „ruhigen, besinnlichen Atmosphäre“ bieten wollen.

Die Studenten- und Protestbewegungen ab Ende der 60er Jahre bringen erneut Veränderungen für den Paritätischen. Es entstehen neue Vereine, die sich nicht mehr nur „fürsorgerisch“



(links) Im Wohnzimmer eines Pflegenestes der Mitgliedsorganisation Hans-Wendt-Stiftung (1962).

(rechts) Proteste des Fahrdienstforums (um 1980).

mit Kindern, älteren oder behinderten Menschen beschäftigen. Die ersten selbstorganisierten Kinderläden entstehen, Jugendwohngemeinschaften werden gegründet. Initiativen engagieren sich für drogenabhängige, straffällige oder wohnungslose Menschen. Auch neue soziale Angebote werden geschaffen. 1964 fahren zum ersten Mal die „Essen auf Rädern“-Autos aus, um warme Mahlzeiten zu älteren Menschen in die Wohnung bringen. Über die Paritätischen Dienstleistungszentren erhalten ältere und behinderte Menschen Unterstützung im Haushalt und Beratung. Zusammen mit seinen Mitgliedern nimmt der Verband zu vielen sozialpolitischen Themen Stellung. So engagiert er sich für einen behindertengerechten öffentlichen Per-

sonennahverkehr und unterstützt das Bündnis der Selbsthilfegruppen, den „Bremer Topf“.

Eine wichtige Weichenstellung für den Paritätischen Bremen in den 90er Jahren war die Gründung der Paritätischen Gesellschaften. Mit Einführung der Pflegeversicherung wurde es notwendig, die Dienstleistungsangebote des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes für ältere und behinderte Menschen neu zu strukturieren und auszubauen. Die Paritätischen Gesellschaften betreiben zum Beispiel Essen auf Rädern, Dienstleistungszentren im Bremer Stadtgebiet, häusliche Pflege und Wohnen mit Service für ältere und behinderte Menschen. Wichtige gesetzliche Veränderung war auch die Einfüh-

rung eines Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz im Jahr 1996. Viele Kindergärten gründeten sich. Heute sind rund 50 der 200 Mitgliedsvereine in der Kindertagesbetreuung aktiv.

Sozial und wirtschaftlich: diese beiden Worte beschreiben die aktuellen Aufgaben des Paritätischen als einen modernen Wohlfahrtsverband. Soziale Dienstleistungen müssen heute professionell und wirtschaftlich erbracht werden. Mitgliedsorganisationen brauchen die Beratung ihres Dachverbandes in organisatorischen, wirtschaftlichen und juristischen Fragen. Ebenso wie vor 90 Jahren ist es aber auch heute notwendig, sich für arme und benachteiligte Menschen einzusetzen.

Neue App für junge Ehrenamtliche

Freiwilligen-Agentur Bremen hat Engagement-Angebote als App für Smartphones und Tablet-PCs entwickelt

Die Freiwilligen-Agentur Bremen hat als erste Agentur in Deutschland eine App für Smartphones und Tablet-PCs entwickelt. Interessierte können damit mobil nach passenden ehrenamtlichen Engagements in Bremen suchen. Der neue Dienst soll besonders jüngere Engagierte ansprechen. Die App steht ab sofort kostenlos im App Store sowie auf Google Play unter dem Suchbegriff „Ehrenamt in Bremen“ zur Verfügung.

Wer in Bremen ein freiwilliges Engagement sucht, kann nun mithilfe der App nach dem passenden Einsatzort suchen. Mit einem Klick auf die kar-

tenbasierte Engagementbörse zeigt die App alle Engagement-Angebote im Umkreis von fünf Kilometern auf einer Karte an.

Seit fast 20 Jahren vermittelt die Freiwilligen-Agentur in Bremen Menschen, die sich engagieren wollen, in gemeinnützige Einsatzfelder. Schon jetzt nutzen jährlich rund 30 000 Menschen die Website der Freiwilligen-Agentur, um sich über freiwilliges Engagement in Bremen zu informieren. Die Freiwilligen-Agentur Bremen reagiert nun mit einer App auf die zunehmende Nutzung des mobilen Internets: 41 Prozent der Menschen, die das Internet nutzen, tun dies von

mobilen Endgeräten aus. Die Tendenz ist steigend. „Wir wollen mit der App insbesondere junge Menschen erreichen“ so Birgitt Pfeiffer, Leiterin der Freiwilligen-Agentur. „Seit einigen Jahren beobachten wir in unserer Engagementberatung ein steigendes Interesse junger Menschen an freiwilligen Tätigkeiten. 36 Prozent unserer Kunden dort sind unter 30 Jahre alt“.

INFORMATION

www.freiwilligen-agentur-bremen.de

Wieder alles unter einem Dach

Paritätische Dienste Bremerhaven: Umzug in die Geschäftsstelle

Die Ambulante Pflege des PARITÄTISCHEN Bremerhaven ist im Februar 2014 in die Geschäftsstelle des Paritätischen Bremerhaven gezogen. Damit sind die Bremerhavener Dienste Ambulante Pflege, Essen auf Rädern sowie die Kreisgruppe des Paritätischen nach genau 10 Jahren „Trennung“ endlich wieder unter einem Dach versammelt. Die Ambulante Pflege bietet neben der Grund- und Behandlungspflege mit den zusätzlichen Betreuungsleistungen ein besonderes Angebot zur Förderung von Menschen mit dementiellen Erkrankungen, psychischen und geistigen Behinderungen. Für spezielle Versorgungsbedarfe sind eine Diabetesfachkraft und eine Wundexpertin im Haus. Die haushaltsnahen Dienstleistungen runden das Angebot ab. Ergänzend dazu bietet Essen auf Rädern einen abwechslungsreichen Menüser-

Mitarbeiterinnen aller Dienste vor der Geschäftsstelle der Kreisgruppe.



vice an, der neben heißen Mahlzeiten auch saisonale Besonderheiten wie z.B. Ostergebäck und in Kooperation mit der Bremerhavener Buchhandlung „Mausbuch“ Bücher bequem nach Hause liefert.

KONTAKT

An der Allee 2
27568 Bremerhaven
www.paritaet-bremerhaven.de

WeserWork geht an den Start

Inklusives Co-working Projekt schafft Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen

Firmengründer, Kleinunternehmer oder temporäre Arbeitsvorbereiter: Im neuen Projekt „WeserWork“ in Bremens Überseestadt finden sie ideale Arbeitsbedingungen. Das neue Konzept „Coworking“ bietet voll ausgestattete Arbeitsplätze, die tageweise, für Wochen oder Monate oder fest angemietet werden können. Mehr als einen Lap-Top und ein Handbrause brauchen die Mieter nicht. Bundesweit einmalig ist der Service, den WeserWork zusätzlich anbietet. Sekretariatsarbeiten, Bewirtung von Kunden oder Recherche werden von Menschen mit Beeinträchtigungen geleistet. WeserWork ist als Integrationsfirma konzipiert.

(v.l.) Gerd Meyer-Rockstedt (Berufsbildungswerk), Bernhard Havermann und Marco Kreuzgrube (WeserWork) freuen sich auf weitere Co-Worker.



17 Arbeitsplätze sind bereits vermietet, in den offenen und hellen Bürotagen stehen insgesamt 60 Arbeitsplätze auf 700 Quadratmetern mit Tischen, Stühlen, WLAN, Rollcontainern und Besprechungsräumen zur Verfügung. Bernhard Havermann, Initiator und

Geschäftsführer von WeserWork ist optimistisch, dass in den nächsten Jahren eine volle Auslastung möglich ist. „Gerade Freiberufler oder Einzelunternehmer suchen neue Kontakte und kreativen Austausch und wollen oder können noch nicht die Kosten für ein

eigene Büro tragen“, so Havermann. Für sie ist Coworking ideal. Eine Werbeagentur, ein Webentwickler, ein Reinigungsunternehmen und eine Fotografin gehören bereits zu den Mietern. Je nach Bedarf kann man auch Besprechungsräume anmieten.

Marco Kreuzgrabe ist der erste WeserWork-Beschäftigte. Der gelernte Bürokaufmann ist sehbehindert und fand nach seiner Ausbildung erst keine Arbeit. Bei WeserWork ist er zuständig für Empfang und Telefon, Postversand, Bewirtung, Beschaffung und Verwaltung. „Bei weiterer Auslastung der Arbeitsplätze wollen wir insgesamt sechs Beschäftigte einstellen, davon drei schwerbehinderte Menschen“, so Havermann.

WeserWork ist ein gemeinsames Projekt des Integrationsfachdienstes (IFD) und des Berufsbildungswerkes Bremen.

Das Berufsbildungswerk ist sehr an dem Gelingen von WeserWork interessiert. „Wir bilden junge Menschen mit Beeinträchtigungen in ganz unterschiedlichen Berufen aus und sind sehr daran interessiert, ihnen im Anschluss an die Ausbildung auch den Start in das Berufsleben zu ermöglichen“, so Gerd Meyer-Rockstedt, Geschäftsführer des Berufsbildungswerkes. Der Integrationsfachdienst betreut und begleitet Menschen mit Behinderungen bei der Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses. „Wir arbeiten an einer inklusiven Arbeitswelt, wo die Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Handicap

selbstverständlich sein sollte“, so Bernhard Havermann, der auch zugleich Geschäftsführer des IFD ist.

Gefördert wird das Projekt durch Mittel des Integrationsamtes und der Aktion Mensch. WeserWork ist seit 2013 Mitglied des Paritätischen Bremen.

INFORMATION

www.weserwork.de

Räume für alle Sinne

Verein für integrative Erziehung und Frühförderung jetzt in Bremer Osten

Wer hilft, wenn Kinder sich nicht altersgerecht entwickeln, nicht krabbeln oder laufen lernen, auffällig im Spiel- oder Kontaktverhalten sind, schlecht hören oder sehen können? Der Verein für integrative Erziehung und Frühförderung (VIF) bietet Kindern im Vorschulalter und ihren Eltern Unterstützung an. VIF hat jetzt neue Räume in Bremen-Hastedt bezogen. Hier finden Frühförderung, Therapie und Beratung statt.

Der Verein ist seit 27 Jahren in der Frühförderung aktiv. Bis zur Umstellung des Frühfördersystems im Jahr 2012 wurden die Kinder vorwiegend zu Hause gefördert. „Das hatte viele Vorteile. Die Kinder waren in ihrer gewohnten Umgebung, man konnte sehr individuell arbeiten und die Eltern konnten sich anschauen, wie wir auch mit einfachen Hilfsmitteln Kinder fördern können“, so VIF-Geschäftsführerin Ute Fixen-von Cleve. Jetzt erfolgt die Frühförderung in der Frühförderstelle oder im Kindergarten, Hausbesuche sind die Ausnahme.

„Deshalb wollen wir unser Angebot mehr auf die Stadtteile im Bremer Osten konzentrieren, damit die Wege für die Eltern mit ihren Kindern nicht zu weit werden“, so Andrea Schweers, Leiterin der Frühförderstelle. In der neu-



Andrea Schweers (l) und Ute Fixen-von Cleve vor der neuen Frühförderstelle.

en Frühförderstelle gibt es Räume für Bewegung, für Sprachförderung, für Entspannung und für Beratung. Rund 70 Kinder werden pro Woche von den Pädagogen, Physio- und Sprachtherapeuten gefördert. Die Frühförderung gibt es als reine heilpädagogische Leistung oder als sogenannte Komplexleistung zusätzlich mit medizinisch therapeutischer Förderung. Finanziert wird das Angebot vom Sozialressort und von den Krankenkassen.

Weiteres Anliegen des Vereins ist auch die Vernetzung im Stadtteil mit anderen frühen Hilfen wie den Frühberatungsstellen und dem Amt für Soziale Dienste. Den Aufbau dieser stadtteilspezifischen Kooperationen fördert die Aktion Mensch. „Wir haben viel Erfahrung in der Arbeit mit entwicklungsverzögerten Kleinkindern. Diese wollen wir gezielt in Seminaren und Fortbildungen an pädagogische Fachkräfte in Kinderkrippen weitergeben“, so Schweers.

Ein weiteres Angebot des Vereins ist die Sozialmedizinische Nachsorge. Sie wendet sich an Familien mit frühgeborenen Kindern oder mit chronisch und schwer kranken Kindern und Jugendlichen.

Für Eltern, die sich unsicher sind, ob für ihr Kind Frühförderung sinnvoll ist, bietet VIF ein kostenloses Erstgespräch an. Und alle 14 Tage donnerstags gibt es eine offene Beratung mit Ärzten vom Gesundheitsamt.

KONTAKT

Verein für integrative Erziehung
und Frühförderung
Föhrenstr. 45-47
28207 Bremen